



Katastrophe am Hindukusch

10 Jahre Krieg in Afghanistan – wie sieht die bisherige Bilanz aus und wie könnte der Krieg zu einem Ende gebracht werden? Das waren die Themen einer von der DFG-VK organisierten Veranstaltung am 7. Oktober im Münchner Gewerkschaftshaus.

Für die Veranstaltung konnte eine Reihe von anderen Gruppen und Organisationen als Unterstützer gewonnen werden, so auch der DGB. Christoph Frey, der Vorsitzende des DGB in der Region München, sprach in seinem Grußwort dann gleich Klartext. Er nannte den Krieg in Afghanistan, den westliche Mächte unter Führung der USA im Oktober 2001 begonnen haben, eine "Katastrophe". Nach zehn Jahren Waffengewalt und Tod müsse auch der letzte erkennen, dass die Menschen in Afghanistan nichts dringender brauchten als Frieden und dass "man mit Krieg kein Land befrieden kann". Deshalb fordere der DGB auch, "dass die Bundesregierung den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr so schnell wie möglich beenden muss."

Milliarden für den Krieg

Thomas Rödl von der DFG-VK erinnerte an die vielen Menschenleben und die Unsummen an Geld, die der Krieg schon gekostet hat. Nach Zahlen der UN-Mission in Afghanistan sind von 2006 bis September 2011 allein 12260 Zivilisten bei den Kampfhandlungen getötet worden. Was das Geld betrifft, so weisen allein die offiziellen Haushaltsstatistiken der USA bis 2010 Kriegskosten von insgesamt 190 Milliarden Dollar aus. Der Bundeswehreininsatz in Afghanistan hat in den letzten

zehn Jahren nach einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung 17 Milliarden Euro verschlungen.

Thomas kritisierte auch das Afghanistan-Konzept der politischen Entscheidungsträger. Sie hätten „vor zehn Jahren geglaubt, man instal-



Auf dem Podium im Gewerkschaftshaus (von links): Jama Maqsudi, Andreas Zumach, Thomas Rödl, André Sheperd (mit Übersetzer Dick Forward)

liert eine Regierung von außen und stellt eine Schutztruppe hin und alle Fraktionen und Gruppen im Lande werden das akzeptieren.“ Dieses Konzept sei aber gescheitert, als die Gegner der Regierung Karsai in der Lage gewesen seien, die Besatzungstruppen anzugreifen. Nach der militärischen Logik hätten nun die westlichen Truppen dagegenhalten

müssen: „Und dann ist man drin in einer Spirale der Gewalt“.

Dass die Gewalt schon vor dem Eingreifen der westlichen Interventionsmächte in Afghanistan regierte, darauf machte Jama Maqsudi bei der Veranstaltung im Gewerkschaftshaus aufmerksam. Maqsudi leitet den deutsch-afghanischen Flüchtlingshilfsverein in Stuttgart und betreibt in Afghanistan mehrere Entwicklungsprojekte. „In Afghanistan herrscht nicht erst seit zehn Jahren Krieg, sondern seit 32 Jahren“ betonte Maqsudi und erinnerte damit an die sowjetische Militärintervention Ende der 70er Jahre, den Guerillakampf gegen die Besatzer und den Bürgerkrieg, der nach dem Abzug der Sowjets folgte. Die USA, so Maqsudi,

hätten außerdem die heute von ihnen bekämpften Taliban massiv gefördert: „Die Taliban haben als Instrument für die Interessen ausländischer Mächte gedient und man hat das Talibanregime auch jahrelang geduldet.“ Inzwischen wird die US-Kriegspolitik von vielen Soldaten nicht mehr mitgetragen. Darüber berichtete im Gewerkschaftshaus André Shepherd. Er desertierte von der Army, weil der nicht

mehr im Irak eingesetzt werden wollte und hat in Deutschland einen Asylantrag gestellt. Angesprochen auf die zahlenmäßige Relevanz von Verweigerung und Desertion erklärte André Shepherd: „Wir haben keine konkreten Informationen, weil die US-Militärs das nicht sagen wollen.“ Aber die Probleme für die Militärs sind augenscheinlich viel größer, als sie zuge-

ben wollen: Friedensgruppen und Anwälte gehen davon aus, erzählte André Shepherd, dass pro Jahr 20.000 bis 30.000 Soldaten pro Jahr verweigern oder desertieren.

Der Journalist Andreas Zumach, Korrespondent der TAZ in Genf, analysierte bei der Veranstaltung im Gewerkschaftshaus, die Interessen, die hinter dem Afghanistan-Feldzug des Westens stehen.

Es geht um Zugriff auf Öl- und Gasreserven Asiens

"Afghanistan hat die große Tragik seiner geographischen Lage" sagt Zumach und verweist darauf, dass US-Konzerne nach dem Ende des Kalten Krieges Zugriff auf die Öl- und Gasreserven in Zentralasien nahmen. Es entstand die Idee, eine Pipeline zu bauen, die aus den zentralasiatischen Fördergebieten durch Afghanistan bis an den indischen Ozean führen sollte. Aber bald traten die Chinesen auf den Plan und schlossen mit dem Iran einen Vertrag über den Bau einer Pipeline ab. Sie soll vom Nordosten des Iran ebenfalls über afghanisches Territorium nach China führen. Zumach ist überzeugt: „Es ist ein grundlegendes strategisches Interesse der USA, diese Allianz zwischen Iran und China zu verhindern.“

Bedenkenloses Mitmachen der Regierung Schröder

Was den deutschen Militäreinsatz in Afghanistan angeht, so sieht Andreas Zumach zunächst kein klares strategisches oder an Ressourcen orientiertes Interesse, er spricht von einer "Art von bedenkenlosem, unüberlegtem Mitmachen" der Regierung Schröder. Dazu komme allerdings im Zuge der sogenannten „Normalisierung“ der Aussen- und Sicherheitspolitik das „Begehren Deutschlands, mit dabei zu sein“, wenn wichtige Dinge entschieden werden „und eben nicht nur verbal, politisch oder finanziell, sondern auch mit einigen Soldaten“.

Zu fragen bleibt: Welche Perspektive hat Afghanistan, gibt es Lösungen, die aus dem Kriegschao herausführen könnten, haben Frieden und



Zum Augsburger Friedensfest am 8. August war die DFG-VK beim Kinderfest im Botanischen Garten beteiligt - mit einem Märchenzelt und einem "Friedensbaum". Hansjörg Ostermayer, hauptberuflicher Märchenerzähler aus Tübingen, begeisterte die Kinder mit Tiergeschichten, in denen gewaltfreie Lösungen von Konflikten vorgestellt werden. Die Kinder konnten auf Papierblättern notieren, was ihnen zum Thema „Frieden“ einfällt. Diese Blätter wurden an den Friedensbaum geheftet. So entstand im Laufe des Nachmittags ein bunt geschmückter Baum mit Ideen für ein friedliches Zusammenleben.

Sicherheit eine Chance? Jama Maqsudi fordert eine nachhaltige Entwicklungspolitik in Afghanistan. Sie müsse so sein, „dass es Arbeitsmöglichkeiten für die Menschen gibt, dass Produktion gefördert wird, dass die Menschen ihr Leben durch Arbeit finanzieren können.“

Nach Meinung von Andreas Zumach müssen drei Rahmenbedingungen erfüllt sein: Erstens müssen die Kämpfe aufhören. Notwendig sei eine offizielle Waffenstillstands-Erklärung der NATO „und dann muss verhandelt werden“.

Zweitens: Man muss die Realität anerkennen, d.h. man muss mit denen reden, die tatsächlich die Macht

ausüben. Zumach: „De facto lag und liegt die reale Macht und Kontrolle bei lokalen Herrschern, Stammesführern, Warlords“.

Drittens: Solange die Profiteure aus dem Drogenhandel es Taliban und anderen ermöglichen, sich Milizen zu halten und die Bevölkerung zu unterdrücken, „solange kann auch nicht wirklich etwas nachhaltig besser werden für die Menschen in Afghanistan“, meint Zumach. Die hohen Profitmargen für Drogen seien nur möglich auf einem illegalen Markt. „Wenn wir diese Dynamik zerstören wollen, müssen wir darüber nachdenken, Heroin bei uns zu legalisieren. An dieses Tabu müssen wir ran.“

Aktionen in Bonn gegen "Petersberg II"

Zehn Jahre nach Kriegsbeginn in Afghanistan, am 5. Dezember 2011, treffen sich die Kriegsherren und ihre afghanischen Verbündeten in Bonn zur zweiten "Petersberger Konferenz". Aus diesem Anlaß ist bundesweit zum Protest aufgerufen.

Samstag, 3. 12.: Demonstration

11.30 Uhr Auftaktkundgebung auf dem Kaiserplatz (Nähe Bahnhof). Bus ab München, Abfahrt 0:00 Uhr

am Eine Welt-Haus
(Info unter www.muenchnerfriedensbuendnis.de)

Sonntag, 4. 12.: Internationale Alternativkonferenz

10:00 bis 19:00 Uhr
LVR-LandesMuseum Bonn,
Colmantstr. 14-1

Montag 5. 12.: Aktionen gegen die Regierungskonferenz

Info: www.afghanistanprotest.de

Mit Zündeln gegen den Krieg?

Seit einiger Zeit wird über Brandanschläge gegen private PKWs, gegen Einrichtungen der Bahn, gegen Fahrzeuge der DHL und der Bundeswehr berichtet. Es wird auch berichtet, daß Kriegsgegner sich zu den Anschlägen bekennen. Thomas Rödl, Landessprecher der DFG-VK Bayern, distanziert sich klar von solchen Aktionen.

Auf der Internetseite „bundeswehrwegtreten“ werden Bilder und Berichte von Brandanschlägen präsentiert. Ich habe in der DFG-VK angeregt, daß wir keine Verbindung zu solchen Seiten herstellen sollten. Gewaltfreie Handlungsmöglichkeiten gegen den Krieg bzw. gegen die politischen Schreibtischtäter in Deutschland sind längst nicht ausgereizt. Permanente Mahnwachen und Blockaden der verantwortlichen Politiker, direkte gewaltfreie Aktionen an den Militärstützpunkten, Bundeswehreinrichtungen und Rüstungsbetrieben finden nicht statt, weil es zu wenig aktive Kriegsgegner gibt. Ich halte es für illusionär, daß durch Brandanschläge Menschen aufgerüttelt und gegen den Krieg aktiviert werden können. Ich befürchte sogar,

daß KriegsgegnerInnen von gewaltfreien und politischen Aktivitäten abgeschreckt werden, wenn legale, kreative, gewaltfreie Aktionen unkommentiert und kritiklos neben kriminelle Aktionen gestellt werden. Der Krieg in Afghanistan läßt sich nur politisch beenden, nicht physisch und materiell durch Schädigung des Militärapparates und seiner Hilfsorganisationen.

Der politische Pazifismus der DFG-VK schließt verletzende und tötende Gewalt aus. Bei Brandanschlägen ist prinzipiell nicht auszuschließen, daß Menschen zu Schaden kommen. „Gewaltfreie Methoden, wie zum Beispiel verschiedene Formen der Verweigerung, ziviler Ungehorsam, direkte gewaltfreie Aktion, orientieren

sich an der moralischen Legitimität der Ziele und Mittel, nicht an der formalen Legalität.“ So steht es in unserem Grundsatzprogramm, diese Formulierung halte ich für richtig.

Aber Sabotageaktionen und Gewalt gegen Sachen müssen sich in einen politischen Zusammenhang einordnen, müssen im politischen Umfeld, in der Gesellschaft verstanden werden. Die Symbolik einer Aktion gegen die Kriegsmaschinerie muß unmittelbar einleuchtend sein. Die AktivistInnen sollten sich offen zu ihrer Sachbeschädigung bekennen und mit Hilfe einer dann solidarischen Friedensbewegung Gerichtsverfahren durchstehen.

In krimineller Manier ausgeführte Brandanschläge vermitteln keine Antikriegsbotschaft. Sie haben in der derzeitigen politischen Situation der BRD keine Sympathien in der Bevölkerung und bringen der Friedensbewegung keinen politischen Nutzen. Ich betrachte die „Abfackler“ nicht als Teil der Friedensbewegung. Leider gibt es keinen offenen Dialog, auch nicht in der DFG-VK, über angemessene und politisch effektive Aktionsformen.

Am 22. September erhielt Manfred Kirscher (auf dem Foto rechts) im Ratssaal der Stadt Erlangen eine besondere Auszeichnung: Kirscher, Sprecher des Erlanger Bündnisses für den Frieden und Vertreter der DFG-VK Gruppe Erlangen im Bündnis, bekam von OB Dr. Siegfried Balleis den Ehrenbrief der Stadt überreicht, und zwar für seine Verdienste um den Auf- und Ausbau der Beziehungen zur italienischen Freundschaftsgemeinde Cumiana.

In Cumiana verübte die SS am 3. April 1944 ein Massaker: 51 Zivilisten aus dem Ort, die zuvor als Geiseln genommen worden waren, wurden erschossen. Ende 90er Jahre wurde bekannt, dass der für das Massaker verantwortliche SS-Offizier Anton Renninger in Erlangen lebte (er starb im Jahr 2000 während des Prozesses gegen ihn). Das war der Anlass für Manfred Kirscher, im Namen des Er-

Ehrung für einen "Mann für alle Fälle"



Manfred Kirscher erhält vom Erlanger OB Balleis den Ehrenbrief der Stadt

langer Friedensbündnisses einen offenen Brief an die 8000 Einwohner zählende Gemeinde zu schreiben, um sich für die Erlanger Mitbürger zu entschuldigen, dass in ihrer Stadt ein Kriegsverbrecher lebte. Seitdem

entwickelte sich ein überaus reger Austausch zwischen beiden Städten mit regelmäßigen jährlichen Begegnungen von Menschen aller Altersgruppen, von Organisationen, Vereinen, Schulen usw. OB Balleis würdigte das Wirken des Geehrten: „In keiner Rede, keinem Grußwort durfte ein Name fehlen: Manfred Kirscher! Als Organisator, Koordinator, Initiator, Übersetzer, Gastgeber, Chauffeur und ‚Mann für alle Fälle‘ können Sie unbestritten als Seele unserer Städtefreundschaft bezeichnet werden“.

In seiner kurzen Erwiderung auf die Laudatio des OB bedankte Kirscher sich im Namen aller, die die Städtepartnerschaft mitgestalten und schloss mit dem Motto „Die Waffen nieder - Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus!“. Infos zu Cumiana unter www.frieden-erlangen.de

Manfred Diebold

termine-termine-termine-termine-termine-termine-termine

Augsburg

Freitag, 18.11. 20:00 Uhr

Deutsche Waffen töten weltweit - Gewaltfreie Kampagnen gegen Rüstungsexporte und Kleinwaffen

Referent: Jürgen Grässlin

Annahof-Hollbau, Im Annahof 4

Veranstalter: Augsburger Friedensinitiative (AFI), DFG-VK, u.a.

Dienstag, 22.11. 19:30 Uhr

Arbellion- wohin führen die historischen Umwälzungen im Nahen/Mittleren Osten und Nordafrika?

Referent: Andreas Zumach

Annahof-Hollbau, Im Annahof 4

Veranstalter: AFI, DFG-VK, u.a.

München

Mittwoch, 16.11. 19:30 Uhr

Deutsche Rüstungsexporte für Afrika - ein Geschäft mit dem Tod

Referent: Emanuel Matondo

EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80

Veranstalter: Münchner Friedensbündnis und Partner

Sonntag, 20.11. 11:00 Uhr

Aktion Aufschrei, Stoppt den Waffenhandel aus München!

Referent: Jürgen Grässlin

Theater im Fraunhofer,

Fraunhoferstr.9/Rgb,

Veranstalter: Club Voltaire, DFG-VK München, HMV-Bildungswerk

Montag, 21.11. 19:00 Uhr

Mädchen, Frauen und Krieg

Referentin: Inge Bell, Journalistin und Filmemacherin (angefragt)

EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80

Veranstalter: Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit

Mittwoch, 23.11. 18.00 Uhr

Schule und Hochschule ohne Militär

Mit: Eberhard Enß, GEW-Vertrauensmann der Käthe-Kollwitz-Schule Offenbach; Christoph Wiesner, Mitinitiator des Kongresses „Nein zur Militarisation von Forschung und Lehre“; Vertreter des Bayerischen Elternverbands (BEV); Vertreter der Organisatoren des Bildungsstreiks

DGB-Haus München, Großer Saal Schwanthalerstr. 64

Veranstalter: AG friedliche Schule und Hochschule, HMV-Bildungswerk u.a.

Donnerstag, 24.11. 19:30 Uhr

Afghanistan - sie reden vom Frieden und führen Krieg

Reiner Braun (IALANA) berichtet von den Vorbereitungen zu den „Petersberg II“- Protesten in Bonn

EineWeltHaus, Großer Saal, Schwanthalerstr. 80

Veranstalter: Münchner Bündnis gegen Krieg und Rassismus, Münchner Friedensbündnis

Die diesjährige **Friedensfahrrad-tour** führte Anfang August von München nach Vicenza in Oberitalien. Kurzberichte, Bilder und Presseberichte von dieser erfolgreichen Aktion finden sich auf der Internet-Seite der DFG-VK Bayern: <http://www.dfg-vk-bayern.de>



Wir stellen außerdem eine CD mit ausgewählten Bildern, inhaltlichen Beiträgen und weiteren Dokumenten zusammen - auf Anfrage erhältlich beim HMV- Bildungswerk, Schwanthalerstr. 133, 80339 München, oder über E-mail hmv@dfg-vk.de. Kostenbeitrag: 5 •.

Neben einer Reihe von anderen Veranstaltungen organisiert das **Helmut-Michael-Vogel-Bildungswerk** - in Zusammenarbeit mit einem großen Trägerkreis - die **10. Internationale Münchner Friedenskonferenz** vom 28.1. bis 5.2. 2012. Das Internationale Forum wird am 3.2. voraussichtlich in der Kongresshalle der Alten Messe auf der Theresienhöhe stattfinden. Aktuelle Infos unter www.friedenskonferenz.info. Die umfangreiche Arbeit des Bildungswerkes, z.B. auch die Erarbeitung von Materialien zum Thema Schule und Bundeswehr, ist nur möglich, weil viele SpenderInnen sie tragen. Unterstützung ist weiter erwünscht, auch ein kleiner Beitrag hilft! Bitte den beiliegenden Überweisungsträger verwenden.

PAXAN

Herausgegeben von der Deutschen Friedensgesellschaft/ Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen, Landesverband Bayern, in Zusammenarbeit mit den Jugendclubs Courage in der DFG-VK V.i.S.d.P.: Thomas Rödl, c/o DFG-VK Schwanthalerstr. 133, 80339 München.

Tel: 089 - 89 62 34 46,
Di, Mi, Do 11.00 - 17.00 Uhr.
e-mail: bayern@dfg-vk.de
Internet: www.dfg-vk-bayern.de

Wir bitten um Spenden (abzugsfähig) für das Helmut-Michael-Vogel- Bildungswerk der DFG-VK Bayern!
Konto Nr. 33 60 68 - 851,
Postbank Nürnberg BLZ 760 100 85



DFG-VK
Deutsche
Friedensgesellschaft
Vereinigte
KriegsdienstgegnerInnen